

SCHOOL-SCOUT.DE

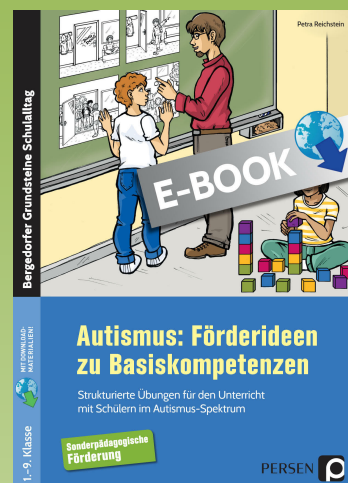
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Autismus: Förderideen zu Basiskompetenzen

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Vorwort	5
1 Die Autismus-Spektrum-Störung – oder kurz: ASS	6
2 Übergeordnete Förderthemen, effektive Förderansätze	8
3 Strukturierte Übungen für den Unterricht	11
Strukturierte Übungen für den Unterricht: Wahrnehmung und Kommunikation	12
Ü1 Was geschieht zuerst? Was kommt danach?	12
Ü2 Zu wem gehört der Schatten?	14
Ü3 Was ist es? Piktogramme und ihre Bedeutung	15
Ü4 Was würdest du tun? Situationen schildern, Verlauf darstellen, ein Ende ermessen ..	16
Ü5 Wie geht es dir? Gefühle lesen und ausdrücken	18
Ü6 Was ist es? Perspektiven und Dimensionen von Dingen	19
Ü7 Was siehst du? Ausschnitte – vom Tisch, zum Raum, auf die Straße	20
Ü8 Ich sehe etwas, was du nicht siehst	21
Ü9 Wohin möchtest du gehen? Was möchtest du tun?	22
Ü10 Dialoge üben, Social Stories lesen	24
Strukturierte Übungen für den Unterricht: Bauen, Konstruieren, Bewegen	26
Ü11 Spielen – anbahnen, üben, erweitern	26
Ü12 Mein Körper	28
Ü13 Baue nach	29
Ü14 Lege nach! Fülle aus!	30
Ü15 Räume und Muster abschreiten I	31
Ü16 Räume und Muster abschreiten II	32
Ü17 Ein Ball, der Raum, drei Dimensionen	34
Ü18 Labyrinth, Spiralen und Muster nachzeichnen und „abfahren“	35
Ü19 Symmetriebilder: Bilder vervollständigen – zum Ganzen gelangen	36
Ü20 Form am Stiel – legen, nachlegen, nachbilden	38
Ü21 Auf, über, unter, zwischen – daneben, davor, dahinter	39
Strukturierte Übungen für den Unterricht: Sortieren, Ordnen, Selbst machen	42
Ü22 Gleiche Familie – gleiche Kategorie?	42
Ü23 Ist es eine Katze? Identifizieren, zerlegen und zusammenfügen	44
Ü24 Größenunterschiede sichtbar machen: klein und groß	46
Ü25 Paare bilden – Gegenteile, Gegensätze, Gegenstücke	47
Ü26 Finde das Schaf! Selektieren und Identifizieren	49
Ü27 Viele, viele bunte Formen – die Farbe des Trapezes	50
Ü28 Muster und Seriation I	52
Ü29 Muster und Seriation II	53
Ü30 Hund und Herrchen, Rundes und Eckiges: Was gehört zusammen?	54
Ü31 Finde das Fehlende, die Unterschiede, die Lösung	56

Ü32 Ein Tag – viele Gefühle: Gefühle beschreiben und charakterisieren	58
Ü33 Basics – zu guter Letzt: Fingerübungen, Lockerungen und „Brainpushing“	60
4 Die Bedeutung von „Beziehung und Lernen“	62
5 Weiterführendes Material – das Rad nicht neu erfinden	63
6 Weiterführende Literatur	64

Vorwort

Autismus ist ein Spektrum – und das bedeutet, dass sich Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung sehr voneinander unterscheiden.

Dass Schüler¹ am besten lernen, wenn die Förderung individuell auf die jeweiligen Bedürfnisse abgestimmt ist, dürfte unstrittig sein. Ebenso, dass Sie als Lehrkraft den Herausforderungen täglich gegenüberstehen, die die individuellen Bedürfnisse einer heterogenen Schülerschaft mit sich bringen. Angesichts einer großen Unterschiedlichkeit verlangt eine gezielte Förderplanung also immer wieder Ihr Differenzieren, Ihre Steuerung und Fachkompetenz sowie letztlich bei der Umsetzung und Gestaltung Ihre Kreativität.

Dieser Band möchte Sie bei der strukturierten Förderung von Schülern im Autismus-Spektrum unterstützen, indem die primären Förderschwerpunkte thematisiert und praktisch aufgegriffen werden. Er stellt Ihnen eine Auswahl adäquater Aufgaben zur Verfügung, die Sie im Unterricht vielfältig einsetzen können, die Ihnen Impulse zur Adaption geben – vielleicht auch Ihre Vorbereitungszeit etwas reduzieren oder einen spontanen Einsatz ermöglichen –, die Ihnen aber vor allem in Ihrer täglichen Arbeit assistieren.

Dieser Band enthält Aufgaben für jedes Lernniveau. Es wurde bewusst auf eine „Klassenstufenzuordnung“ bei den dargestellten Aufgaben verzichtet, da Sie – als Experte für Ihre Schüler – Lernstand und Aufgabenniveau am besten zusammenführen können.

¹ Anmerkung: Der leichten Lesbarkeit halber wurde auf die gleichzeitige Nennung von weiblich/männlich/divers verzichtet. Selbstverständlich sind immer alle Geschlechter einbezogen.

1 Die Autismus-Spektrum-Störung – oder kurz: ASS

Eine Autismus-Spektrum-Störung – schon oft gehört, aber worum handelt es sich dabei eigentlich genau? Was bedeutet es neurologisch, „autistisch“ zu sein? Und was für die Wahrnehmung? Oder für das gesamte Lernen eines Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung? Keine Angst, es erwartet Sie an dieser Stelle keine wissenschaftliche Abhandlung, lediglich ein kurzer Ausflug in die Welt einer „anderen Gehirnschaltung“, um ein wenig von dem Kern freizulegen, der dieses „Andere“ ausmacht. Die Autismus-Spektrum-Störung wird nach dem ICD und dem DSM (Internationale Klassifikationssysteme für Krankheiten) als eine tief greifende Entwicklungsstörung beschrieben, mit der vor allem eine veränderte neurologische Reizinformationsverarbeitung einhergeht. Was das genau bedeutet, klären wir im Folgenden.

Falsche Weichen – fehlgeleitete Information

Stellen wir uns das Gehirn wie ein stark vernetztes Straßensystem vor, wo auf zig Autobahnen die eintreffenden Reize unterwegs sind. Die Reize treffen also ein und steuern direkt und ohne Umwege spezifische Ausfahrten an oder docken an für sie vorgesehene Zentren an, um dort verarbeitet zu werden und von dort aus als „fertige Information“ eine Reaktion auszulösen. Stellen wir uns weiter vor, dass in diesem Straßensystem Ausfahrten falsch zugeordnet sind, sodass die Reize nicht dort ankommen, wo sie eigentlich andocken sollten. Arbeitet dieses voll automatisierte Navigationssystem fehlerhaft oder liegt eine „Weichenstörung“ vor, sodass die anlandende Information nicht am zu erwartenden Ergebnispunkt ankommt, bleibt eine entsprechende Reaktion, wie man sie als Mensch ohne ASS erwarten würde, aus. Das Navigations- bzw. Weichenproblem ist also dafür verantwortlich, dass der Reiz als verarbeitete Information ein abweichendes Ergebnis liefert – und der Mensch mit einer Autismus-Spektrum-Störung seiner Umwelt eine „falsche“ Reaktion zeigt.

Zum Vergleich: Unser Gehirn verarbeitet die eingehenden sensorischen Informationen ganz automatisch und ist permanent damit beschäftigt, die unwichtigen Reize auszusortieren, Informationen zu klassifizieren, zu bewerten und zu verstehen. Darauf reagieren wir unmittelbar mit Gedanken, Gefühlen und Bewegungen. Bei Menschen mit einer ASS ist dieses „automatische Vorgehen des Gehirns“, was die Zuordnung der Reize in ihre Zentren veranlasst, „falsch“ verschaltet, sodass die „Reizleitungen“, die die einzelnen Bereiche im Gehirn miteinander verbinden, „falsch gepolt“ werden. Dadurch werden u. a. ausgehende Information besonders hoch und intensiv (Hypersensitivität) oder besonders niedrighschwellig (Hyposensitivität) und inadäquat ausgewertet. Entsprechend dieser „rausgeworfenen Information“ verhält sich der Mensch mit einer Autismus-Spektrum-Störung für unser Empfinden „komisch“.

Ein Beispiel: Wenn Sie einen Menschen anschauen, so wird in Ihrem Gehirn automatisch das „Gesichts-Erkennungs-Areal“ aktiviert. Es liest das Gesicht Ihres Gegenübers aus und Sie erhalten sofort Rückmeldung darüber, was Ihr Gegenüber von Ihnen möchte oder gibt Ihnen preis, in welchem Gemütszustand es sich befindet. Betrachtet dagegen ein Mensch mit einer ASS ein Gesicht, bleibt dieses Erkennungs-Areal stumm. Stattdessen schaltet sich (u. U.) ein anderer Bereich ein, der z. B. normalerweise zur allgemeinen Objekterkennung genutzt wird. Einem Menschen mit einer ASS ist es deshalb intuitiv nicht möglich, das Gesicht seines Gegenübers auszulesen, und er erhält auch keinerlei Information darüber, wie sein Gegenüber sich fühlt oder was es möchte. Mit nur wenigen „falschen Weichen“ oder Ersatz-Aktivierungen befindet sich ein Mensch mit einer ASS also auf einem völlig anderen Planeten, auf dem eine Sprache gesprochen wird, die er nicht erkennt. Auf dem Körpersprache, Mimik, Gestik, non-verbale Vereinbarungen – und was sind eigentlich soziale Interaktionen? – erst mühsam dekodiert werden müssen.

Alles, was unser „Kopf“ mit einer Art Simulationsprogramm intuitiv oder emphatisch erfasst, muss ein Mensch mit einer ASS zunächst „übersetzen“, um sich der Wellenlänge anzunähern, die wir ohne ASS als „normal“ verstehen und voraussetzen.

Halten wir hier die wichtigsten Aspekte fest, die in der Schule für Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung eine Herausforderung darstellen:

In der Regel haben Schüler im AS Schwierigkeiten, soziale Beziehungen herzustellen, Schwierigkeiten in der sozialen Kommunikation – auch Sprache angemessen einzusetzen – sowie Schwierigkeiten in der sozialen Interaktion. Schüler im AS verfügen häufig über ungewöhnliche Problemlösungen, Denkweisen und über intensive Spezialinteressen. Aufgrund der anderen Reizverarbeitung ist die Wahrnehmung divergent, was ebenso Auswirkungen auf Bewegungsabläufe und Handlungsprozesse hat sowie sämtliche Bereiche des Lernens betrifft. Kurz: Ihre Wahrnehmung nimmt Einfluss auf alles Erleben, alles Verhalten – auf das gesamte Sein.

Am Anfang waren das Spiel und die Neugier

Kinder spielen. Egal in welchem Entwicklungsstadium sie gerade sind, sie sind neugierig, probieren aus, entdecken mit allen Sinnen – spielerisch – und füttern dadurch ganz nebenbei die wichtigste Schaltzentrale des Körpers mit Daten anhand von Erkenntnissen, Eindrücken und Empfindungen: das Gehirn. Unser Gehirn ist ein plastisches Organ und lässt im Dialog zu seiner Umwelt ständig neuronale Verbindungen und Verknüpfungen entstehen. Spielen, so belegen es neurowissenschaftliche Auswertungen, ist maßgeblich für die Hirnentwicklung. Und Entwicklungspsychologen sind sich einig, dass Spielen für die Persönlichkeitsentfaltung eine große Rolle spielt sowie für den Erwerb kognitiver, emotionaler, sozialer und motorischer Kompetenzen unerlässlich ist. Indem ein Kind spielt, verbindet es sich einerseits mit der Welt und gleichzeitig setzt es sich mit seiner Umwelt auseinander. Spielen ist Begreifen. Spielen ist Lernen. Spielen ist Entwicklung. Kinder ohne das Autismus-Spektrum spielen oder beschäftigen sich aus sich selbst heraus, sie sind neugierig, wollen entdecken, ihre Welt um sich herum erobern und verstehen, von Anfang an. Kinder mit einer Autismus-Spektrum-Störung haben diesen natürlichen Impuls nicht. Sie sind keine „Forscher und Entdecker“ und damit auch keine Selbstlerner. Sie beobachten nicht, sie imitieren nicht, sie probieren nicht aus – nicht zusammenhängend oder übergeordnet. Sie generalisieren nicht. Alles, was ein Kind gerade in den ersten Jahren entwickeln lässt, findet bei einem Kind mit einer Autismus-Spektrum-Störung nicht automatisch statt. Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass bei einem Kind mit einer ASS „angelegt“ werden muss, was eigentlich natürlich vorhanden „ausgelöst wird“, damit es grundlegende Erfahrungen machen kann, die seine ganzheitliche Entwicklung initiieren und fördern.

Wenn die Grundlage von Lernen Spielen ist, ist Spielen das, was Schüler mit einer ASS zuerst lernen sollten. Die Förderthemen, die hierbei eine zentrale Rolle spielen, sind die Voraussetzungen für Entwicklung und Entfaltung – sowie für Schule.

2 Übergeordnete Förderthemen, effektive Förderansätze

Die Basiskompetenzen als Kern der allgemeinen Förderthemen

Die Lerntheorien

Lernen ist ein Prozess, der ab dem ersten Tag unseres Lebens beginnt. Er beschreibt das bewusste wie unbewusste Aneignen von Kenntnissen, Kompetenzen und Fertigkeiten. Lernen formt kognitive Strukturen und Verhalten sowie das Denken und Fühlen. Es gibt eine Vielzahl an Lerntheorien, Modellen und Hypothesen, die Lernvorgänge beschreiben.

Die klassischen Lerntheorien lassen sich in zwei Gruppen unterteilen, bei der die eine die behavioristischen Lerntheorien darstellen: Hier steht das beobachtbare Verhalten im Vordergrund des Lernprozesses, wobei die mentalen Prozesse im Gehirn nicht von Interesse sind.

Die andere Gruppe bilden die kognitivistischen Lerntheorien, die in den Lernprozess Kognition und Emotion einbinden.

Ihr Schüler im Autismus-Spektrum benötigt etwas „Starthilfe“, um solche Lernprozesse herbeiführen zu können, und auch hierfür gibt es eine Vielzahl an Methoden, Modellen und Hypothesen. Schauen wir uns hier ebenso die „klassischen Förderansätze“ an, an denen sich die praktischen Übungen in diesem Band orientieren und die seit Jahren sehr wirkungsvoll und erfolgreich in der Praxis angewandt werden. Sie alle stellen passgenaue Lernsituationen her, unterstützen die Entwicklung der Basiskompetenzen und wirken sich auf zukünftiges Erleben und Verhalten aus.

Die Sensorische Integration

Bei der **Sensorischen Integration** geht es um das Wahrnehmen und Zusammenwirken von eintreffenden Sinneseindrücken aus den unterschiedlichen sensorischen Bereichen, z. B. über Augen, Ohren, Nase, Geschmacksnerven, Haut und Gleichgewichtsorgan sowie deren Auswertung im zentralen Nervensystem.

Sensorische Integration befähigt uns zum einen zur Selbstwahrnehmung sowie durch unsere Hand-Augen-Koordination und Bewegungskoordination dazu, uns gezielt zu bewegen, unseren Körper zu steuern und einzusetzen. Zum anderen ist sie für eine reibungslose „Sprachausgabe“ und Kommunikation zuständig und gibt Aufschluss über die Bedeutung bestimmter Handlungen; die Körpersprache oder das Handeln eines Gegenübers zu deuten und nachvollziehen zu können sowie situationsangemessen zu reagieren, gehören ebenso in ihren „Zuständigkeitsbereich“. Übungen zu diesem Bereich unterstützen gezielt die basale Entwicklung, fördern die Auswertung von Sinneseindrücken im zentralen Nervensystem und können somit dazu beitragen, die kognitiven Fähigkeiten auszubauen.

PECS

Picture Exchange Communication System – kurz: **PECS** – entstand in den USA und wurde von Andy Bondy und Lori Frost 1985 vom Delaware Autistic Program entwickelt. Es beschreibt eine Methode, um Schülern mit eingeschränkter Sprache eine Kommunikationsmöglichkeit anzubieten, die über Bilder agiert und mit motivierenden Verstärkern arbeitet. Hierfür wird in der ersten Phase mit Bildkarten gearbeitet. Das PECS fungiert als Austauschprogramm von unterschiedlich präsentierten Informationen und arbeitet aufbauend in sechs Phasen: Bild gegen Gegenstand oder Bild gegen Tätigkeit. Auf dieser Austauschebene ist es möglich, eine Kommunikation zu initiieren und diese als eine soziale Interaktion zu etablieren, auf deren Basis Anliegen, Wünsche und Bedürfnisse kommuniziert werden können. Ihr Schüler lernt erstes „in Kontakt treten“ ebenso wie zu benennen und sich auszudrücken. Über diese „symbol-

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Autismus: Förderideen zu Basiskompetenzen

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

